

Das Geheimtipp-Museum

Im Keller von Stadtwerk Winterthur befinden sich technische Trouvaillen der letzten 180 Jahre. Diese können auch besichtigt und bestaunt werden. Allerdings nicht mehr lange.

TAMARA RITTER

Der Raum ist kühl, es riecht nach Keller. Nicht weiter verwunderlich, befinden wir uns doch im «Firmenmuseum» von Stadtwerk Winterthur, im Untergeschoss des Betriebsgebäudes an der Unteren Schöntalstrasse. Die Ausstellung ist zwar klein, macht aber trotzdem neugierig auf die Geschichte der Technischen Werke Winterthurs.

Beginnend mit Wasserleitungen aus den Anfängen des 19. Jahrhunderts über die ersten Gaslampen bis zu aussergewöhnlichen Stromzähler-Modellen findet man unzählige Objekte, welche unter anderem die technischen Entwicklungen der Energie- und Wasserversorgung seit 1820 illustrieren. Auch antike Haushaltgeräte fehlen nicht: Heizöfen, Waschmaschinen und Lockenstäbe aus den 1850er-Jahren, Pioniermodelle von Gasherden und Dampfkochtöpfen sowie die ersten elektrischen Lampen, Toaster, Staubsauger... Alle Ausstellungsobjekte sind fein säuberlich nach Epochen geordnet – wie in einem richtigen Museum eben.

Nur noch bis im Herbst offen

Während Jahrzehnten haben Stadtwerk-Angestellte Gegenstände aus der Vergangenheit gesammelt. Wer seine alten Geräte loswerden, aber nicht wegwerfen wollte, brachte sie vorbei. Schliesslich standen insgesamt 40 Palette voll bepackt mit alten Werkzeugen, Büchern, Haushaltgeräten und elektrischen Apparaturen im Keller. 2007 entschloss man sich, die interessantesten Trouvaillen zu sortieren und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Seitdem gilt die Ausstellung als eine Art Geheimtipp. Firmen, Schulklassen, aber auch Private melden sich regelmässig an für Führungen mit Walter Lüthi, einem ehemaligen Stadtwerk-Mitarbeiter und heutigem Kurator des Museums.

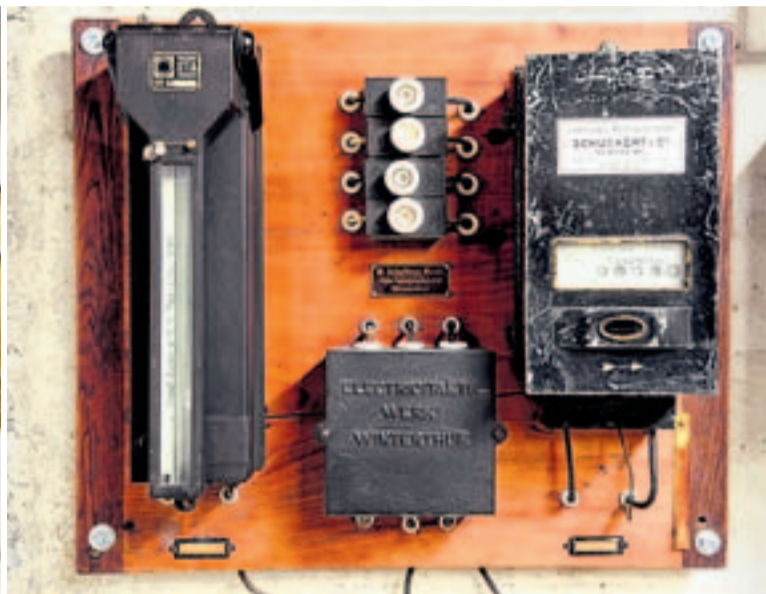
Im nächsten September geht die Ausstellung jedoch zu Ende – vorerst. Bekanntlich wird das grosse Betriebsgebäude umgebaut, um für die Verwaltung, die heute noch an der Unteren Vogelsangstrasse untergebracht ist,

Raum zu schaffen. Deshalb muss das eigene Firmenmuseum seinen Platz vorerst hergeben. «Die Gegenstände werden wir sicher lagern, damit wir sie nach dem Umbau wieder ausstellen können», sagt Lüthi. «Wann und wo wir das Museum wieder eröffnen können, wissen wir allerdings noch nicht.»

Dem älteren Herrn liegt das Wohl der Geräte, Bücher, Pläne und Bilder am Herzen: «Ich finde es wichtig, dass

sie gepflegt und später wieder ausgestellt werden. Es ist spannend, wie alles zusammenhängt und wie sich die ganze Stadt im Laufe der Zeit verändert hat. Das darf auf keinen Fall in Vergessenheit geraten.»

Firmenmuseum Stadtwerk Winterthur
Die Ausstellung ist noch bis 30. September 2013 für Gruppenführungen (10 bis max. 15 Personen) geöffnet. Anmeldung: Tel. 052 267 22 22 oder www.stadtwerk.winterthur.ch/museum.



Einer der ersten Elektroherde, Münzzähler sowie Stecker und Fassungen, die man heute kaum noch antrifft. Bilder: Marc Dahinden

Für einen Monat schmeissen die Lehrlinge den Laden

Im Restaurant Sporrer sind einmal mehr die Lehrlinge während einiger Wochen für den gesamten Betrieb verantwortlich.

TAMARA RITTER

Das Restaurant Sporrer in Wülflingen setzt eine altbekannte Tradition fort: Einmal jährlich übernehmen die Lehrlinge für einen Monat den gesamten Betrieb. Dieses Jahr dauert der sogenannte Lehrlingsmonat bis zum 3. Februar. Von der Wahl der Gerichte und der Aufmachung der Speisekarte über den Einkauf und die Zubereitung der Zutaten bis hin zur Dekoration des Speisesaals übernehmen die Lehrlinge die gesamte Organisation. Jedes Jahr tüfteln sie ein neues Motto für den aussergewöhnlichen Monat aus – dieses Mal lautet es «Berühmtheiten». Dabei tischen die Auszubildenden den Gästen bekannte Gerichte wie «Islisberger Weinschaumsuppe», «Capuns» oder «Kaiserschmarren» auf. Die Seezunge wird sogar direkt am Tisch filetiert.

Mehr Aufwand als gedacht

In der Speisekarte sind nicht nur die verschiedenen Gerichte zu finden, sondern auch persönliche Bemerkungen der Lehrlinge: «Als uns der Chef fragte, ob wir wieder einen Lehrlingsmonat machen wollten, stimmten wir sofort zu», erzählt so zum Beispiel Olivia Frei, die sich im zweiten Lehrjahr zur Restaurationsfachfrau befindet. «Schliesslich hat man diese Möglichkeit nicht in jedem Betrieb, wir können nur davon profitieren.» Die Lehrlinge hätten aber nicht gedacht, dass die Leitung eines gesamten Restaurants so viel Aufwand bedeutet. Am Schluss hätten sie sich teilweise sogar in der Zimmerstunde Zeit nehmen müssen, um die letzten Vorbereitungen zu treffen.

Die fünf Lehrlinge befinden sich im zweiten und dritten Lehrjahr. Zwei Jungen erlernen den Beruf des Kochs, die drei Mädchen sind alle in der Lehre zur Restaurationsfachfrau.

Velofahrer fährt Fussgängerin an

Am Montagabend kurz vor 18 Uhr überquerte eine 33-jährige Frau beim Bezirksgericht den Fussgängerstreifen über die Lindstrasse. Dabei wurde sie von einem Velo angefahren und stürzte. Der Velofahrer und die Fussgängerin sprachen danach kurz miteinander, die Adressen tauschten sie jedoch nicht aus. Erst später bemerkte die Fussgängerin ihre Verletzungen: Sie bekam Schwellungen im Gesicht und musste einen Arzt aufsuchen. Die Stadtpolizei sucht jetzt den Velofahrer und Personen, die den Unfall beobachteten. Sie werden gebeten, sich unter der Telefonnummer 052 267 51 52 zu melden. (red)

Mit Gewinn gelockt – und abgezockt

Ein Kaufmann aus Winterthur hat drei Anleger um gut 200 000 Franken geprellt. Nun muss er zwei Monate hinter Gitter.

«Ich wollte das nicht, es ist einfach so passiert», sagte der bald 50-jährige Winterthurer gestern vor dem Bezirksgericht Zürich. Der Kaufmann war während der Gerichtsverhandlung sichtlich bemüht, sich selber als Opfer darzustellen. Er sei von seinen amerikanischen Geschäftspartnern über den Tisch gezogen worden, beschwerte er sich.

Die Anklageschrift schilderte dagegen das Bild eines typischen Wirtschaftskriminellen. So hatte der Angeklagte bereits einige einschlägige Vorstrafen auf dem Kerbholz, wegen Urkundenfälschung, ungetreuer Geschäftsführung und Veruntreuung. Dennoch fuhr er mit seinem Treiben fort. Die Staatsanwaltschaft zeigte auf, wie er gleich drei Investoren mit dem Kauf von sogenannten Hemis-Aktien in Las Vegas sichere und gewinnbringende Anlagen in Aussicht stellte. Zwei Anleger aus Rüti und Rüslikon stiegen auf das verlockende Angebot ein

und überwiesen dem Beschuldigten 30 000 sowie 113 000 Franken. Ein dritter Kunde aus dem Kanton Aargau vertraute ihm 60 000 Franken an.

Vor Gericht schilderten die Geschädigten das Verhalten des Angeklagten. Sobald sie ihm die Summen einbezahlt hatten, war er kaum noch erreichbar. Der Grund war einfach: Der Beschuldigte hatte das Geld bald verbraucht, einerseits für persönliche Bedürfnisse, andererseits für den Kauf der Aktien, die ihm herbe Verluste bescherten.

Vor Gericht gestand der Angeklagte Fehler ein, stellte jedoch ein strafbares

Verhalten in Abrede – ganz nach dem Motto: «Dumm gelaufen».

Die Einzelrichterin sah es anders und verurteilte den Beschuldigten anklagemässig wegen mehrfacher Veruntreuung sowie Unterlassung der Buchführung zu einer bedingten Freiheitsstrafe von zehn Monaten, bei einer Probezeit von vier Jahren. Zudem widerrief sie eine bedingte Vorstrafe des Zürcher Obergerichts, was bedeutet, dass der Pleitier für zwei Monate ins Gefängnis muss. Die Richterin lastete dem Täter ein «skrupelloses und verantwortungsloses Vorgehen» an. (ait)

ANZEIGE



www.visilab.ch

Bis 10. Februar 2013

Sale 50%

auf eine grosse Auswahl an Markenbrillen*

*optische Fassungen (ohne Korrekturgläser) und Sonnenbrillen (ohne Korrekturgläser)

VISILAB
IHRE BRILLE IN EINER STUNDE

VISILAB SWISS QUALITY LABEL

Das Visilab-Optikergeschäft in Ihrer Region > Winterthur: Marktgasse 11